Zeitschrift: Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte

Herausgeber: Arbeitsgruppe für Kartengeschichte ; Schweizerische Gesellschaft für Kartographie

Band: - (2006)

Heft: 34

Artikel: Das Reliefmodell der Stadt Jerusalem von Stephan Illés (1873)

Autor: Rubin, Rehav

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-16155

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Reliefmodell der Stadt Jerusalem von Stephan Illés (1873)

Rehav Rubin

Stephan Illés baute sein grossmassstäbiges (1:500) und detailgetreues Reliefmodell der Stadt Jerusalem im Jahr 1873, basierend auf dem Stadtplan von Jerusalem, der vom britischen Offizier Charles Wilson 1864/65 gezeichnet worden war. Das Modell war im selben Jahr auf der Wiener Weltausstellung zu sehen und wurde nachfolgend in vielen europäischen Städten gezeigt, bevor es 1878 in Genf verkauft wurde. Es geriet in Vergessenheit, wurde jedoch wieder entdeckt und mittlerweile als ständige Leihgabe nach Jerusalem zurückgeholt. Illés' Reliefmodell ist naturgetreu und detailliert und daher nicht nur ein beeindruckendes und interessantes Modell, sondern zugleich ein wichtiges und einzigartiges Dokument, um die Geschichte und die Geographie der Stadt Jerusalem im 19. Jahrhundert zu studieren. In späteren Jahren fertigte Illés zwei weitere Reliefmodelle an, die leider verloren gegangen sind. Illés' Modelle entsprachen einem Trend der damaligen Zeit: Reliefkarten und -modelle waren in ganz Europa populär und erfreuten sich auf öffentlichen Veranstaltungen und Ausstellungen grosser Beliebtheit. Dass Illés' Werk ausgerechnet in der Schweiz auf ein so grosses Interesse stiess, mag daran liegen, dass die Anfertigung von Reliefkarten und -modellen gerade in der Schweiz sehr stark verbreitet war.
Diese Forschung wurde verdankenswerterweise von der Israel Science Foundation gefördert.

Einleitung

Die Laor-Sammlung der Jüdischen National- und Universitätsbibliothek der Hebräischen Universität Jerusalem umfasst mehrere tausend Karten,[1] darunter auch eine Vogelschauansicht, die Jerusalem aus einer einzigartigen Vogelperspektive zeigt. Über dem Titel der Karte – *Jerusalem aus der Vogelschau* – ist der Name des Herausgebers in winzigen Buchstaben vermerkt: Verlag und Eigenthum von Stephan Illés in Jerusalem. Neben einer Legende mit Nummern zu den wichtigsten Gebäuden sind der Verleger sowie Wien als Ort der Herausgabe festgehalten (Abb. 2). Als ich die Vogelschauansicht erstmals in Augenschein nahm, lagen mir keine weiteren Informationen vor; weder über ihre Herkunft und ihr Entstehungsdatum noch über ihren Zeichner.
Diese Vogelschauansicht der Jerusalemer Altstadt und ihrer unmittelbaren Umgebung erregte meine Aufmerksamkeit. Sie ist nämlich nicht nur ausgesprochen detailreich, sondern so genau, als habe der Zeichner einen massstabsgetreuen und ungewöhnlich detaillierten Stadtplan als Vorlage verwendet. Zudem hat der Zeichner seine Abbildung aus einem schrägen

Abb. 1: Porträt von Stephan Illés.

Blickwinkel, aus südwestlicher Richtung angelegt. Kaum eine andere Ansicht der Stadt wurde aus dieser Perspektive gezeichnet. Die Vogelschauansicht stellt ein Gebiet dar, das sich vom Ölberg im Osten bis zu einem kleinen Areal ausserhalb der Altstadtmauern im Westen sowie zwischen dem Hinnom-Tal im Süden und dem Damaskus-Tor im Norden erstreckt. Durch den schrägen Blickwinkel ist der Kidron-Fluss im Osten der Altstadt fast vollkommen verdeckt.
Als ich mich intensiver mit dieser Perspektive beschäftigte, stachen mir zwei Besonderheiten ins Auge, die Fragen aufwarfen: Jerusalem liegt in der nördlichen Hemisphäre, so dass natürliche Schatten nicht Richtung Süden fallen. Dennoch deuten die künstlichen Schatten der Vogelschauansicht in genau diese Richtung. Warum? Auf der südwestlichen Seite der Stadt gibt es keinen Aussichtspunkt. Da der Künstler die Karte jedoch aus dieser Blickrichtung anfertigte, fragte ich mich, wo er gestanden haben mag? Da mir anfangs keine weiteren Informationen zum Kontext dieser Abbildung vorlagen, blieben diese Fragen zunächst unbeantwortet.

Der Blickwinkel und sein Ursprung

Als Erstes bemühte ich mich darum, die grundlegenden Fragen in Zusammenhang mit diesem Blickwinkel auf Jerusalem zu klären: Wer hatte die Ansicht gezeichnet? Wann und unter welchen Umständen war sie entstanden?

Aus dem Englischen von Antje C. Naujoks

Beim Betrachten der Darstellung wurde sehr schnell deutlich, dass sie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gezeichnet und gedruckt wurde. Weiter liess sich dieses Datum durch blosses Betrachten jedoch nicht bestimmen. Da dies in der Geschichte der Stadt eine Periode der intensiven Entwicklung und somit auch massiver Bautätigkeiten war, beschloss ich, das Entstehungsdatum der Vogelschauansicht anhand der dargestellten beziehungsweise der fehlenden Gebäude einzugrenzen. Diesbezüglich stachen die deutsche Kapelle und die über ihr wehende deutsche Flagge im Muristan und die Tifferet Israel Synagoge hervor, die 1871 bzw. 1872 erbaut wurden.[2] Das französische St. Louis Hôpital, das 1879 errichtet wurde, ist hingegen nicht dargestellt. Durch dieses Ausschlussverfahren kam ich schliesslich zur Schlussfolgerung, dass die Ansicht zwischen 1872 und 1875 gezeichnet und gedruckt wurde.

Zur Klärung der Blickrichtung und der Entstehungsumstände der Vogelschauansicht trug letztlich die Namensangabe des Zeichners bei. Bei meinen bibliographischen Recherchen entdeckte ich in Reinhold Röhrichts berühmter *Bibliotheca*[3] den Verweis auf einen Bericht des Schweizer Arztes und namhaften Erforschers von Jerusalem, Titus Tobler[4]. Er berichtete, dass er im Jahre 1874 in München ein grosses Modell sah, das Stephan Illés angefertigt hatte. In seinem Bericht verwies Tobler[5] auf eine detailliertere Beschreibung dieses Modells von Hermann Zschokke. Zschokke, der zunächst Leiter des Österreichischen Hospizes in Jerusalem war und später als Geistlicher am österreichischen Hof diente, beschrieb, wie das Osmanische Reich auf der Wiener Weltausstellung 1873 in seinem Pavillon Palästina präsentiert hatte. Unter den dort ausgestellten Modellen hatte Zschokke ebenfalls ein Modell von Stephan Illés gesehen.[6]

Die Informationen über dieses auf der Weltausstellung gezeigte Reliefmodell schienen mir sehr wichtig, denn ich glaubte, dadurch eventuell die oben erwähnten Besonderheiten erklären zu können. War die Zeichnung tatsächlich durch die Betrachtung dieses Modells entstanden, so würde dies sowohl die Richtung der Schatten – hervorgerufen durch den künstlichen Lichteinfall in der Ausstellungshalle – als auch den vollkommen frei gewählten Blickwinkel des Zeichners erklären. Somit war der erste Teil meiner Recherche abgeschlossen: Stephan Illés lebte in Jerusalem und kannte die Stadt sehr gut. Er hatte ein grossflächiges Reliefmodell der Stadt und ihrer Umgebung angefertigt, das 1873 auf der Wiener Weltausstellung zu sehen war. Die Vogelschauansicht, die ich in der Jerusalemer Laor-Sammlung entdeckt hatte, war somit nicht nur, wie auf dem Druck angegeben, in Wien vervielfältigt worden, sondern zudem auch in dieser Stadt und keineswegs in Jerusalem entstanden.

Das Auffinden des Modells

Wenn Tobler und Zschokke Recht hatten und es tatsächlich ein solches Reliefmodell gab, was war daraus geworden? Existierte es noch? Würde man es ausfindig machen können? Inzwischen war ich so neugierig, dass ich mich auf die Suche nach dem Modell machte.

Ich konnte in Erfahrung bringen, dass Illés im Anschluss an die Wiener Weltausstellung mit seinem Modell in Europa herumgereist war, um es in verschiedenen Städten auszustellen, darunter in London, München, Köln, Zürich, Neuchâtel, Luzern und Basel. Während dieser langen Reise veröffentlichte er eine Broschüre, in der er sein Modell beschrieb. Diese Broschüre wurde vermutlich den Besuchern des ausgestellten Modells zugänglich gemacht.[7] Illés reiste mit seinem Modell bis 1878 in Europa umher. Nachdem es in Genf ausgestellt worden war, verloren sich für einige Zeit seine Spuren.

Einer meiner Studenten, der gebürtige Ungar Moti Yair, erkannte Illés als ungarischen Namen. Von meinen Nachforschungen über den Verbleib des Modells erfuhr auch Arianne Littman, eine aus Genf stammende Studentin der Hebräischen Universität. Sie bat ihren Vater, David Littman, nach dem Modell zu suchen und er fand es tatsächlich. Illés bereiste mit seinem Modell die europäischen Länder in der Absicht, Gelder für die Anfertigung von zwei weiteren Jerusalem-Modellen zu sammeln. In Genf hatte er 1878 Erfolg, als er die gewünschten 10 000 Franken tatsächlich von prominenten Familien erhielt. Zu den Spendern gehörte auch Gustave Moynier, einer der Gründer des Internationalen Roten Kreuzes. Mehr als 40 Jahre lang wurde das Modell am Sitz des privaten evangelischen Vereins Maison de la Reformation ausgestellt, der den Besitzanspruch auf das Modell erhoben hatte. 1920 mietete der Völkerbund das Gebäude und das Modell musste an einen anderen Ort gebracht werden. Es wurde in acht Einzelteile zerlegt und «provisorisch» als Fundus des Musée d'Art et d'Histoire im Dachstuhl der Genfer Universitätsbibliothek untergebracht, wo es 43 Jahre lang lagerte. 1963 wurde es für kurze Zeit noch einmal ausgestellt, bevor es in den Lagerhallen des Genfer Palais Wilson verschwand und vergessen ging.[8] Nachforschungen ergaben, dass sich mehrere Personen an die Ausstellung erinnern konnten und in ihren Privatbeständen fanden sie sogar einige Fotos, die sie damals gemacht hatten (Abb. 3).[9] Mit der Hilfe eines Bibliothekars, der um das Modell wusste, konnte dieses nun wieder ans Tageslicht befördert werden. Das Modell war zwar vollkommen verstaubt, aber dennoch so gut wie unbeschädigt.

Obwohl es eine ganze Weile dauerte, konnte das Modell dank der Hilfe vieler Menschen inzwischen wieder nach Jerusalem zurückgebracht werden. Der Verein Maison de la Reformation sprach sich einstimmig dafür aus, das Modell als ständige Leihgabe der Stadt Jerusalem zur Verfügung zu stellen. In acht Holzkisten verpackt traf es 1985 im Museum für die Geschichte Jerusalems ein, das in der David-Zitadelle untergebracht ist. Hier wurde es zunächst restauriert und anschliessend in die Dauerausstellung integriert.

Nachdem die Suche nach dem Modell abgeschlossen war, konnte ich es eingehender studieren und mich mit den Zusammenhängen beschäftigen, die meiner Meinung nach zwischen diesem Modell und anderen Karten und Modellen bestanden, die das Jerusalem der damaligen Zeit darstellten.

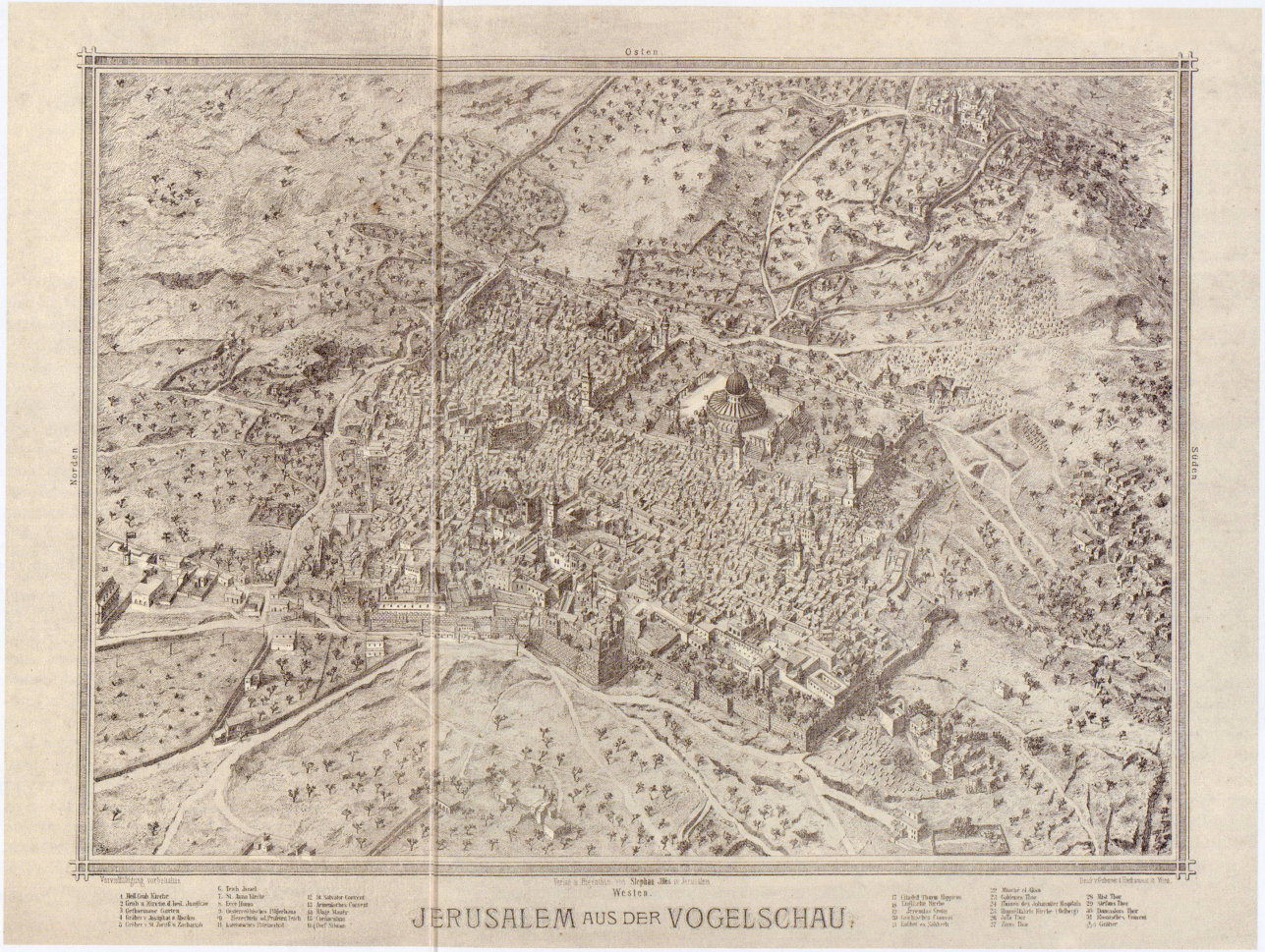


Abb. 2: *Jerusalem aus der Vogelschau. Verlag und Eigenthum von Stephan Illés in Jerusalem.* Gezeichnet ca. 1872 bis 1875.

Das Modell und sein Künstler

Stephan Illés war ungarischer Nationalität. Er war Katholik und wurde in Pressburg geboren, dem heutigen Bratislava, das unter den Ungarn als Pozsony bekannt war. Somit war er Untertan des Habsburger Königreiches gewesen. In Jerusalem traf er 1864 ein, wo er zunächst im Franziskanerkloster zum Heiligen Erlöser arbeitete. Anschliessend machte er sich mit einer Buchbinderei selbständig (Abb. 1).

Damals war Jerusalem ein internationaler Treffpunkt. Hier trafen sich vor allem Europäer, aber auch Amerikaner: Konsuln und Militäroffiziere, Geistliche und Missionare, Archäologen und Historiker, Geographen und Landvermesser, Reisende und Abenteurer. Sie beschäftigten sich mit der Entdeckung und Erforschung der Stadt Jerusalem, ihrer Umgebung und ihren antiken Stätten. Diese akademisch-kosmopolitische Atmosphäre wurde immer wieder von Gelehrten und Schriftstellern beschrieben und später als die Zeit der europäischen Wiederentdeckung Jerusalems und des Heiligen Landes bezeichnet.[10]

Illés stand unter dem Einfluss dieser Atmosphäre, so dass er sich für die Erforschung Jerusalems zu interessieren begann. Er war mit den in Jerusalem tätigen europäischen Gelehrten bekannt, unter anderem mit Conrad Schick, Eugène Melchior Comte de Vogüé, Titus Tobler und Charles Wilson. Er erwarb sich ein umfassendes Wissen über die Stadt und ihre geographische Lage, dem das von ihm angefertigte grosse und detailgetreue Reliefmodell Jerusalems entsprang. Dieses 4,5 x 5 Meter messende Modell besteht aus Zink. Es setzt sich aus tausenden winzigen Stücken zusammen, die zunächst gegossen und anschliessend geschliffen und bemalt wurden. Jedes einzelne Gebäude der damaligen Stadt ist dargestellt. Sogar die kleinsten Details sind wiedergegeben: die Ölbäume in Jerusalems Umgebung, die Telegraphenmasten, die Kirchen und Moscheen ebenso wie die Wohnhäuser einschliesslich ihrer Fenster und Balkone. Sogar die Flaggen der Konsulate sind zu sehen (Abb. 4).

Zu einer Zeit, in der es noch kein Kino und Fernsehen gab, waren solche Modelle das beste Medium, um dem europäischen Publikum weit entfernte exotische Landschaften zu präsentieren. Die Besucher der Wiener Weltausstellung zeigten sich ebenso wie die Besucher der späteren Ausstellungen in anderen europäischen Städten tief beeindruckt von der detaillierten Darstellung der Stadt und ihrer näheren Umgebung.

Das Modell als eine realistische Quelle für die Historische Geographie

Das Modell ist zweifelsohne das Meisterwerk eines gelehrten Handwerkers und beeindruckt die Betrachter auch noch 130 Jahre nach seiner Anfertigung. Darüber hinaus ist es eine genaue dreidimensionale Darstellung des damaligen Jerusalems, weshalb es sich um ein äusserst wichtiges Dokument für die geographische und historische Forschung handelt. Aufgrund der exakten und zudem detailgetreuen dreidimensionalen Darstellung ermöglicht dieses Modell, das Jerusalem des späten 19. Jahrhunderts in seiner gesamten Komplexität besser zu verstehen. Man kann hier sowohl die räumliche Gestaltung, die Entfernungen und die Ausrichtung der unterschiedlichen Stätten Jerusalems als auch die Höhe der Gebäude, die Breite der Gassen sowie andere Aspekte des Alltagslebens in dieser Stadt erkennen, die für gewöhnlich weder in Textdokumenten noch in herkömmlichen Karten zu finden sind.

Diese Periode – die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts – bildete den Beginn der Modernisierung Jerusalems. Damals wurden viele neue Gebäude errichtet, vor allem europäische Kirchen, Klöster, Konsulate und andere Institutionen. Dieses Modell präsentiert Jerusalem kurz vor der massiven Expansion ausserhalb der Altstadtmauern, das heisst unmittelbar zu Beginn dieses Prozesses, der um 1860 einsetzte. Auch deshalb ist dieses lebendige und grossflächige zeitgenössische Dokument von so enormer Bedeutung. Nachfolgend möchte ich lediglich einige Aspekte aufgreifen, die durch das Studium des Modells einsichtig wurden.

Das Modell veranschaulicht die weitläufige Landschaft ausserhalb der Stadtmauern ebenso wie die enorm dichte Bebauung innerhalb. Nur wenig später entstand das moderne Jerusalem, so dass das Modell diesen damals noch gegebenen Kontrast wunderbar veranschaulicht.

Im Zentrum der Altstadt befindet sich ein Gebiet, das Muristan heisst. Es lag seit dem Mittelalter in Trümmern. Illés Modell zeigt das erste Stadium seiner Sanierung. Im Areal, das Kaiser Wilhelm I. vom Osmanischen Reich geschenkt bekommen hatte, wurde zunächst eine kleine Kapelle erbaut, die auf dem Modell einschliesslich der über ihr wehenden deutschen Fahne zu sehen ist. Später wurde hier auf den Ruinen einer Kreuzfahrerkirche die Erlöserkirche errichtet, die Kaiser Wilhelm II. 1898 einweihte. Zwei Jahre später liess die griechisch-orthodoxe Kirche auf der anderen Hälfte dieses Areals einen Marktplatz errichten, wodurch dieses Areal zu einem der am schönsten bebauten Gebiete der Jerusalemer Altstadt wurde, das zudem sehr stark belebt war (Abb. 6).

Mitte der Sechzigerjahre des 19. Jahrhunderts entstand nördlich des Jaffa-Tores das Lateinische Patriarchat, ein massiver Gebäudekomplex mit einer reich dekorierten Fassade. Doch schon kurze Zeit später errichtete die griechisch-orthodoxe Kirche unmittelbar vor dem Lateinischen Patriarchat ein weitläufiges Gebäude, so dass das Lateinische Patriarchat fast vollständig verdeckt wurde. Wenn man die Vogelschauansicht betrachtet, kann man die Ausgangssituation besser verstehen.

Das Jüdische Viertel der Altstadt wurde 1948 fast vollständig zerstört und nach 1967 in modernem Stil erneut aufgebaut. Im Hinblick auf diesen Teil der Altstadt ist das Modell vermutlich das beste Dokument, das uns heute vorliegt, um nachzuvollziehen und zu verstehen, wie dieses Gebiet gegen Ende des 19. Jahrhunderts aussah (Abb. 7).

An einigen Partien kann man allerdings feststellen, dass Illés den sonst so exakt eingehaltenen Massstab auf der Vogelschauansicht veränderte und durch eine übertriebene Darstellungsgrösse die Realität seiner Ansicht – vermutlich sogar absichtlich – verzerrte. Das beste Beispiel dafür ist der Felsendom. Illés gab dieses Gebäude als solches sehr genau wieder und hat auch die wunderschönen Dekorationen im Detail dargestellt. Dennoch ist die Wiedergabe nicht korrekt, da er das Gebäude nicht massstabsgetreu, sondern grösser darstellte (Abb. 8).

Illés und seine Quellen

Was veranlasste Illés zur Anfertigung dieses Modells, das offensichtlich viel Arbeit erfordert hatte? Auf welche Quellen stützte er seine Arbeit? Zur Beantwortung dieser Fragen scheinen wir uns in zwei Richtungen orientieren zu müssen.

Zunächst einmal kann man feststellen, dass Illés zur Anfertigung seines Modells nicht darauf angewiesen war, Informationen zusammenzutragen. Er fing somit keineswegs bei Null an. 1864/65 hatte der britische Offizier Charles Wilson den ersten genauen Stadtplan

Abb. 3: Reliefmodell der Stadt Jerusalem, erstellt von Stephan Illés. Massstab ca. 1:500, Format: ca. 4,5 x 5 m. Die Aufnahme stammt aus der Zeit, als das Modell um 1900 im Musée d'Art et d'Histoire in Genf ausgestellt worden war.

Abb. 4: Stephan Illés' Reliefmodell im heutigen Zustand – Blickrichtung nach Norden.

Jerusalems veröffentlicht, der auf einer genauen Vermessung beruhte.[11] Dieser Plan im Massstab 1:2500 enthält erstmals auch Höhenkurven (Abb. 5). Zudem trugen gerade zur damaligen Zeit zahllose Gelehrte und Forscher viele topographische, archäologische und historische Informationen zusammen, die sie veröffentlichten. Diese Informationen waren auch Illés zugänglich. Sie mögen vielleicht sogar der Anlass gewesen sein, sich an dieses ambitionierte Werk heranzuwagen.

Als zweiten Aspekt muss man berücksichtigen, dass Reliefmodelle als dreidimensionale Darstellungsform des Geländes im damaligen Europa sehr verbreitet und als Technik bereits gut entwickelt waren. Im Frankreich des 17. und 18. Jahrhunderts beschäftigte man sich intensiv mit der Anfertigung von Modellen von Städten und Festungen. Dies geht auf eine Initiative des Marquis de Vauban zurück, der am Hof von König Louis XIV. tätig war. Viele dieser wunderbaren und detailgetreuen Werke sind noch heute im Pariser Musée des Invalides zu sehen.[12] In der Schweiz entwickelte sich im 18. und 19. Jahrhundert ein Trend, Reliefkarten und -modelle vor allem für alpine Regionen anzufertigen. Aufgrund dieser sich herausbildenden Tradition entstanden dort zahllose Modelle, die noch immer an vielen Orten der Schweiz ausgestellt sind.[13] Antoin Langweil baute zwischen 1826 und 1834 ein grossflächiges Modell der Stadt Prag, welches man auch heute noch im Prager Stadtmuseum besichtigen kann. Auch im Historischen Museum der Stadt Wien finden sich zwei grossformatige Modelle der Stadt. Eines dieser Modelle entstand vor dem Werk von Illés, eines wurde später angefertigt. Da Illés in Pressburg, also gar nicht weit von Wien entfernt geboren wurde, mögen ihm solche Modelle vermutlich vertraut gewesen sein, zumindest wird er von ihnen gehört haben.

Illés' spätere Reliefmodelle

Nach der Wiener Weltausstellung reiste Illés fünf Jahre lang mit seinem Modell durch Europa. Doch das reichte ihm nicht aus, denn er schien sein Herz an den Modellbau verloren zu haben. Nachdem er sein Modell in Genf verkauft hatte, kehrte er nach Jerusalem zurück und fertigte zwei weitere Modelle an, die technisch und künstlerisch noch weiter ausgereift waren. Das erste Reliefmodell in einem kleineren Massstab (1:625) als das ursprüngliche, zeigt die moderne Stadt Jerusalem um das Jahr 1880, und die Umgebung ist grossflächiger dargestellt. Hier sind somit auch die Gebiete von Ein Rogel im Süden bis zu den Königsgräbern im Norden (rund 8350 Fuss) sowie vom Mamila-Pool im Westen bis zum Ölberg im Osten (rund 8500 Fuss) abgebildet. Illés hielt diesbezüglich ausdrücklich fest, dass er sich bei seiner Anfertigung dieses Modells auf die Arbeiten von Wilson und Schick stützte.

Das zweite Reliefmodell zeigt das «biblische Jerusalem» im Massstab von 1:1250. Dieses Modell, das ein grösseres Gebiet im Osten der Stadt zeigt, um die Ortschaft Bethanien einzubeziehen, stellt Jerusalem von der Herrschaftszeit Herodes des Grossen bis zu seiner Zerstörung durch den römischen Feldherrn Titus im Jahre 70 n. Chr. dar. Beide Modelle wurden nach Europa gebracht, um sie vermutlich in verschiedenen Städten auszustellen. Doch es lassen sich keine Berichte über irgendwelche Ausstellungen finden und auch die Modelle selbst sind verschwunden. Der einzige Hinweis, der uns bezüglich dieser Modelle vorliegt, ist eine Broschüre, die sich im Bestand der Jüdischen National- und Universitätsbibliothek in Jerusalem befindet und in der diese beiden von Illés angefertigten Modelle beschrieben sind.[14]

Résumé
Le modèle en relief de la ville de Jérusalem de Stephan Illés (1873)

En 1873, Stephan Illés construisit son modèle en relief de la ville de Jérusalem, à grande échelle (1:500) et très détaillé, en se fondant sur le plan de la ville dessiné en 1864/65 par l'officier britannique Charles Wilson. Ce modèle fut présenté à l'Exposition internationale de Vienne en 1873, puis fut ensuite montré dans de nombreuses villes européennes avant d'être vendu en 1878 à Genève. Il tomba dans l'oubli mais fut cependant redécouvert et déplacé à Jérusalem comme prêt permanent. Le relief de Illés est très fidèle et détaillé et par là non seulement un modèle impres-

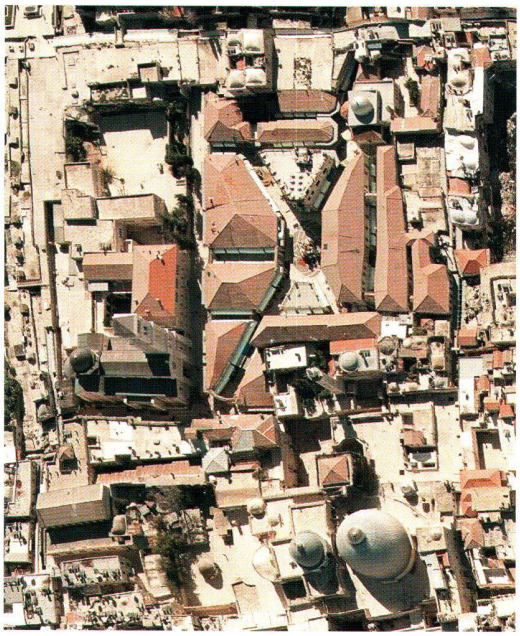
Abb. 5 (rechte Seite): Stadtplan von Jerusalem 1:2500. *Ordnance Survey of Jerusalem, by Captain Charles W. Wilson.* Southampton, Ordnance Survey Office, 1864/1865.

ORDNANCE SURVEY OF JERUSALEM.
BY
CAPTAIN CHARLES W. WILSON R.E.
UNDER THE DIRECTION OF
COLONEL SIR HENRY JAMES, R.E. F.R.S. &c. DIRECTOR OF THE ORDNANCE SURVEY.
1864-5.
MAHOMETAN CEMETERY
Russian Property
HARAM ASH SHARIF
MORIAH
Barracks
Silwan or Siloam
JEWISH CEMETERY
Jebel Baten el Hawa
Mount of Offence
REFERENCE

Abb. 6 (oben):
Areal der Grabeskirche und des Muristan: Ausschnitt aus dem Reliefmodell, Blickrichtung nach Westen (vgl. Abb. 6).

Abb. 7 (rechts):
Areal der Grabeskirche und des Muristan: Ausschnitt aus einer aktuellen Luftaufnahme, Blickrichtung nach Süden (vgl. Abb. 6). (© OFEK, Israel).

Abb. 8 (unten):
Felsendom, Detail aus dem Reliefmodell.



Rehav Rubin, Prof. Dr.

Department of Geography,
Hebrew University of Jerusalem
Mount Scopus,
Jerusalem 91905, Israel
E-Mail: msbuni@mscc.huji.ac.il

sionnant et intéressant mais encore un témoin important et unique pour étudier l'histoire et la géographie de la ville de Jérusalem au XIXe siècle.
Plus tard, Illés confectionna encore deux autres reliefs qui ont malheureusement disparu. Les modèles d'Illés correspondent à un goût de l'époque: les cartes et les modèles en relief étaient appréciés dans toute l'Europe et jouissaient d'une grande popularité dans les manifestations et expositions publiques. Que les œuvres d'Illés aient soulevé un si grand intérêt précisément en Suisse peut tenir au fait que la confection de cartes et de modèles en relief était très répandue dans le pays.

Summary
The relief model of the city of Jerusalem by Stephan Illés (1873)

Stephan Illés built a detailed, large-scaled (1:500) relief model of Jerusalem in 1873. It is based on the town plan of Jerusalem, drawn by Captain Charles W. Wilson (Ordnance Survey of Jerusalem) in 1864/65. The relief model was exhibited at the Vienna World Fair in 1873 and later in several major cities in Europe. It was sold in Geneva in 1878 and was rediscovered and brought back to Jerusalem in 1985. It is not only an impressive and interesting model, but – thanks to its accuracy – also an important and unique document for the study of the history and geography of Jerusalem in the nineteenth century.
Stephan Illés later built two other relief models which have unfortunately been lost. They were constructed in the scope of a popular trend in relief maps and models which was common all over Europe. They enjoyed success in public events and exhibitions at that time, especially since photography and movies were not yet popular. Illés' success in Switzerland was probably due to the strong Swiss tradition in building relief maps and models.

Anmerkungen

1 Laor, Eran: *Maps of the Holy Land, A Carto-bibliography of Printed Maps 1475–1800*. New York/Amsterdam, 1986.
2 Ben Arieh, Yehoshua: *Jerusalem in the 19th Century*. Bd. 1: The Old City, Jerusalem 1984, S. 235 und 305.
3 Röhricht, Reinhold: *Bibliotheca Geographica Palaestinae*. Berlin, 1890 (Neuauflage, Jerusalem, 1960). S. 660–661.
4 Zu Titus Tobler siehe: Goren, Haim: *«Zieht hin und erforscht das Land.» Die deutsche Palästinaforschung im 19. Jahrhundert*. In: *Schriftenreihe des Instituts für deutsche Geschichte der Universität Tel Aviv* 23. Göttingen, 2003. S. 222–243.
Goren, Haim: *Titus Tobler's Legacy: Two Sources*. In: *Bulletin of the Anglo-Israel Archaeological Society* 14, 1994–1995. S. 57–61.
5 Tobler, Titus: *Das Grosse stereorama der Stadt Jerusalem und ihre umgebung von Stephan Illés*. In: *Das Heilige Land* XIX, 1, 1875. S. 36–37.
6 Zschokke, Hermann: *Palästina aus der Welt Ausstellung in Wien 1873*. In: *Das Heilige Land* XVIII, 1, 1874. S. 4–8.
7 Illés, Stephan: *Description du Reliefe de Jérusalem*. Basel, 1878.
Vermutlich die deutschsprachige Ausgabe dieser Broschüre: Illés, Stephan: *Kurze Beschreibung des geographischen Stereorama's von Jerusalem* [verfertigt von Stephan Illés in Jerusalem]. Bremen [ca. 1875].
8 Littman, David: *Le Relief de Jérusalem*. Genève, 1986.
9 Rubin, Rehav und Yair, Motti: *The Maps of Stephan Illés – A Cartographer of Jerusalem in the 19th Centruy*. In: *Cathedra* 36, 1985). S. 63–72 [Hebräisch].
10 Ben Arieh, Yehoshua: *The Rediscovery of the Holy Land in the Nineteenth Century*. Jerusalem, 1979.
11 Wilson, Charles: *Ordnance Survey of Jerusalem, 1:2500*. Southampton, Ordnance Survey Office, 1864/1865.
12 Brisac, Catherine: *Le Musée des Plan Reliefs*. Paris, 1981.
13 Becker, Fridolin: *Die Schweizerische Kartographie an der Weltausstellung von Paris 1889 und ihre neuen Ziele*. In: *Schweizerische Zeitschrift für Artillerie & Genie* XXVI, 1890. S. 301–313.
Gygax, Fritz: *Das topographische Relief in der Schweiz*. Bern, 1937. Siehe dazu auch die detaillierte Bibliografie von Ristow, W. W.: *Three Dimensional Maps. An Annotated List of References Relating to the Construction and Use of Terrain Models*. Washington, 1964.
14 Ilés, Stephan: *Kurze Beschreibung der beiden Geographischen Stereoramas des Biblischen Jerusalem zur Zeit Christi und des Heutigen Jerusalems*. Hannover, 1881.